

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Anfertigungsgebühr: für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wollschtrasse Nr. 20; die Redaktion Wollschtrasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Den 28. August 1912 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. August 1912 (Nr. 196) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 2 „Der Neue Blick“ vom 23. August 1912.
- Nr. 34 „Deutscher Mahnruf“ vom 24. August 1912.
- Nr. 192 „Slovenski narod“ vom 23. August 1912.
- Nr. 30 „L' Agitateur“ ddo. Bologna, 18. August 1912.
- Flugblatt: „Programma della festa popolare in Cavareno.“
- Nr. 35 „Rudé proudy“ vom 21. August 1912.
- Nr. 844 „Prykarpatskaja Rus“ vom 20. August 1912.
- Nr. 67 „Crvena Hrvatska“ vom 21. August 1912.
- Nr. 34 „Dubrovnik“ vom 22. August 1912.

Nichtamflicher Teil.

Die Balkanpolitik der Mächte.

Nach einem der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel zugehenden Berichte hat sich ein hoher türkischer Staatswürdenträger über das Verhalten der Großmächte gegenüber der Türkei während der Schwierigkeiten, mit denen die Pforte in der letzten Zeit zu kämpfen hat, in anerkannter Weise geäußert. Es wäre, wie er betonte, eine Ungerechtigkeit, wenn man bestreiten wollte, daß die Kabinette dieser Staaten der Türkei in dieser Periode freundschaftliche Gesinnungen bewiesen, welchen eine unmittelbare praktische Bedeutung zukam, da die Aufgaben der Pforte dadurch in mancher Hinsicht erleichtert wurden. Man habe in Konstantinopel den überzeugenden Eindruck gewonnen, daß die Erhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel tatsächlich den leitenden Grundsatz der von den Mächten verfolgten Politik bildet und daß sie unablässige, tätige Wachsamkeit entwickeln, um aus der Lage Momente, welche die Wahrung des bestehenden Zustandes bedrohen, aus diesem Gebiete zu entfernen. Die türkische Regierung ist ihrerseits von der Erkenntnis der Notwendigkeit durchdrungen, durch eine den Bestimmungen der Verfassung entsprechende und dabei auch den Bedürfnissen der verschiedenen Provinzen des Reiches angepaßte Verbesserung

der Verwaltung auf die Beseitigung von Übelständen hinzuwirken, die auch nach außen von schädlichen Rückwirkungen begleitet sein können.

Ungarn.

Das „Fremdenblatt“ betont die allgemeine Einigkeit in der Auffassung, daß das zukünftige Kapitel in der ungarischen Geschichte die Wahlreform bilde. Die Opposition wird sich auch wohl der Wichtigkeit bewußt sein, die für sie die Teilnahme an den Beratungen bei der Schaffung der Wahlreform besitzt. Hier ist die Möglichkeit für alle Parteien, sich praktisch zu betätigen und in einem Augenblick, da eine so große und bedeutungsvolle Frage zur Entscheidung kommen soll, dürfte das Parlament nicht von inneren Zwistigkeiten zerrissen werden. Die neue Geschäftsordnung, welche die Mehrheit des ungarischen Parlaments in Abwesenheit der Opposition beschlossen hat, gibt dem Präsidenten die Möglichkeit, mit den schärfsten Mitteln den geregelten Gang der Verhandlungen sicherzustellen. Eine Obstruktion, welcher Art immer, ist unmöglich, wenn die Bestimmungen der neuen Geschäftsordnung in Anwendung gebracht werden.

Das „All. Wiener Extrablatt“ erklärt, die ungarische Regierungspartei vermag in der gegenwärtigen Lage nichts anderes zu tun, als auf dem Wege weiterzuschreiten, den sie betreten hat. Man mag über das System Tisza denken wie man will, dieses System hat den Erfolg für sich und die Öffentlichkeit Ungarns nicht gegen sich. Ungarn hat sich nicht empört, sondern blieb ruhig. Für die Opposition gibt es nur eine Lösung, um mit Anstand aus dem Kampfe sich zu ziehen: Sie muß ein Kompromiß zu finden trachten, das es ihr ermöglicht, ins Parlament wieder einzuziehen, um dort die Wahlreform schaffen zu helfen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ fragt, wie aus dem Wirrsal der ungarischen Situation ein Ausweg gefunden werden könne. Keine der beiden Parteien will und kann nachgeben. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten und des Parlamentspräsidenten wäre gleichbedeutend mit der Kapitulation der Mehrheit vor der Minderheit. Nirgends also sind die Bedingungen für

einen auch nur zeitweiligen Frieden, für einen Waffenstillstand zu erblicken. Es ist die Frage, wie lange Ungarn eine solche Parlamentsanarchie aushalten kann.

Das „Neue Wiener Journal“ hofft, daß die Audienz des königlichen Kommissärs von Cuvaj die Abschiedsaudienz gewesen sei. Was die Gerüchte anlangt, daß das kroatische System auch in Bosnien und in der Hercegovina aus Gründen der äußeren Politik eingeführt werden soll, so müssen dieselben sofort dementiert werden. Man dürfe die südslavischen Völker nicht ganz zur Verzweiflung bringen. Auch wäre es Zeit, die Reichslande vom ungarischen Gebot zu befreien.

Ein Budapestener Artikel der „Arbeiterzeitung“ schildert die Entwicklung der sozialdemokratischen Partei in Ungarn. Während diese durch die Politik Tiszas zu einem organischen Teile der ungarischen Politik wurde, machte Andrassy keine große Aktion gegen sie, sondern bereitete ihr unter dem Deckmantel des Liberalismus allerlei kleine Unannehmlichkeiten. Die vereinigte Opposition sei jetzt stärker als je früher. Der Partei haben die Verfolgungen Tisza-Lutacs mehr geholfen als die eigene Agitation.

Die türkischen Beamten.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, wird in den amtlichen Berichten aus den Provinzen erklärt, daß die Ableistung des Eides seitens der Beamten, sich nicht mit Politik zu befassen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, überall ohne den geringsten Widerstand erfolgt ist. Die Nachricht, daß manche Valis sich anfänglich geweigert hätten, eine derartige Verpflichtung in einer unter allen Umständen bindenden Form auf sich zu nehmen, ist unbegründet. Die Regierung ist von diesem Verhalten der Beamtenschaft sehr befriedigt, da sie in der Fernhaltung derselben von politischem Getriebe eine der Bürgerchaften für eine unparteiische Verwaltung und für die allgemeine Berufshigung erblickt. Mögen auch manche Beamte in ihrem Innern dem Komitee treue Gesinnungen bewahren und dieselben bei der Ausübung des Wahlrechts betätigen, so ist es doch ein sehr großer Gewinn, wenn die Beamten im allgemeinen sich nicht mehr als Organe einer Partei und die Er-

Fenilleton.

Eine Erfrischung.

Von Rudolf Braune.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber m'r han doch nicht so 'ne Wagens,“ warf Heise ein.

„Nä,“ entgegnete der Schulze mit stolzem Lächeln, „aber m'r han äne Feiersprize.“

Am nächsten Morgen — der Gottesdienst war zu Ende — saß der Kantor auf der Orgelbank und spielte das Ausgangslied. Da nahte von der Männerempore würdevoll der Schulze in seinem blauen Schöpsenrock, neigte sich zum Kantor und flüsterte: „Kanter, um drei in d'r Schenke zum Schkat.“

„Dü . . . lü . . . tü . . . do . . .“ ging die Orgel.

„Ich spiele nicht mehr mit Ihnen,“ fauchte der Kantor.

„Kanu, worum denn nicht?“

„Dü . . . ho . . . jula. Ich hatte ein Eichelsolo mit zwei Matadoren.“

„Kommen Se doch, sunst miß'n m'r mit d'n Bettcherkarl spülen, un der kann's doch so schlecht.“

„Düha . . . nein . . . düha . . . ich besuche . . .“

„Dü . . . heute meinen . . . lohido . . . Kollegen . . .“

„Dü . . . lü . . . tü . . . do . . . in Seega.“

Aber der Schulze gab noch nicht alle Hoffnung auf.

„Wissen Se, was m'r beschlossen han, was hä for 'ne Erfrischung krä' sull?“

„Dü . . . wills . . . ho . . . gar nicht . . . jula . . . wissen.“

„De Feiersprize wärd schune repariert. Also um drei.“ Damit ging er weg.

„Düha . . . na, das scheint . . . düha . . . eine schöne Dummheit . . . düha . . . zu werden . . . lohida . . . na meinewegen, ich gehe doch nach Seega,“ murmelte der Kantor, zog sämtliche Register und spielte die letzten Akkorde so stark, daß die Fenster klirrten. Zum Schluß hielt er das tiefe C eine ganze Minute aus und nickte eigensinnig vor sich hin.

Der wichtige Tag war angebrochen, und halb Wickersdorf war am Eingange des Dorfes versammelt. Der Kriegerverein war mit der berühmten Fahne aufmarschiert, und auch der Kantor war mit der Schuljugend da. Aber er hatte sich ziemlich weit von der großen Masse aufgestellt, und es schien fast, als werde er von Zeit zu Zeit von innerlichen Nachkrämpfen geschüttelt.

„Hä kimmt, hä kimmt,“ schrie plötzlich ein Junge, der als Ausguck auf einen Apfelbaum gesetzt worden war, „sieht Ihr durt den Staub?“

„Hä kimmt,“ wiederholte der Schulze und kommandierte: „Macht alles fertig!“

Die Menge teilte sich, und ein Ungetüm ward sichtbar, das mit einer vorhinflutlichen Feuersprize entfernte Ähnlichkeit hatte. Der Wagen rollte heran, und der Landrat nahm eben den Hut zum Gruß ab, da schrie der Schulze wie besessen: „Hä nimmt schune d'n Hut ab, vorwärts, lus!“ Und ein dicker Strahl hellen Wassers ergoß sich über den Landrat, so daß dieser beinahe aus dem Wagen fiel. Er pustete und schüttelte sich und neigte den Kopf nach vorn, um das Wasser nicht ins Gesicht zu kriegen. Da schrie der Schulze unter dem Hurrah der Bauern: „Hä genehmigt de Erfrischung, hä genehmigt, hä nicht mit'n Koppe — immer witter — immer feste witter!“

Der Strahl plakte gerade auf die Glaze des Landrates, dieser schrie ein Wort, das man nicht verstand,

der Kutscher riß die Pferde herum, der Wagen faust denselben Weg zurück, den er soeben gekommen war . . .

Da trat der Kantor heran und sprach laut lachend: „Na, da habt ihr 'mal eine schöne Dummheit gemacht.“

Das schien auch den Bauern so, aber sie wußten nicht, welche.

„Der Herr Landrat wünschte bei der Hitze ein Glas Wein oder eine Flasche Selterswasser, und ihr . . . und ihr . . .“ Der Kantor wickerte vor Lachen.

„Worum han Se uns das nich erklärt?“ schrie der Schulze.

„Ich? Mich hat ja niemand gefragt!“ Er wandte den Bauern den Rücken und zog mit den Kindern von dannen.

Nachmittags war wieder Sitzung des Gemeinderates. In dieser Sitzung führte der Kantor das große Wort, denn man hatte ihn feierlich eingeholt und ihm versprochen, ihm nie wieder eine Eichelsolo durch unzeitgemäße Neugier verderben zu wollen.

Am anderen Tag stand der Schulze wieder vor dem Kreissekretär. Diesmal bestand er nicht hartnäckig darauf, den Herrn Landrat selbst sprechen zu wollen. Er war froh, daß ihn nur der Sekretär abkanzelte. Es war so schon schlimm genug. Bei jedem Satze schien der Schulze einen Zoll kleiner zu werden. Zuletzt, als er schon ganz klein war, schrie der Sekretär: „Und die Eisenbahn wollt ihr über euer Nest haben? Ich will euch was sagen: Der Teufel soll euch und ganz Wickersdorf holen, ihr dreimalvermaledeiten Schafsöpfe. Die Eisenbahn kriegt ihr nicht, und wenn ihr tausend Jahre alt werdet. Verstanden?“

„Jo, Herr Sekretär.“ Das erstarb wie ein Hauch im Winde.

haltung dieser Partei im Besitze der Macht nicht mehr als eines der wichtigsten Staatsinteressen betrachten. Mit der Enthebung gewisser Beamten, die allzu ausgesprochene Anhänger der Unionisten sind, als daß sich von ihnen eine objektive Tätigkeit erwarten ließe, ist nach dem Zusammentreten des jetzigen Kabinetts begonnen worden und dieses Vorgehen wird jetzt fortgesetzt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. August.

An den enthusiastischen Empfang des **Erzherzog-Thronfolgers** in Südtirol knüpft die „Reichspost“ Betrachtungen, in denen ausgeführt wird, daß das Verhalten der italienischen Landbevölkerung eine wirksame Lehre für das Ausland sei. Die nüchternen Tatsachen widerlegen die Träumereien des Irredentismus. Österreich-Ungarn habe in den letzten Jahrzehnten einen dornenvollen Weg zurückgelegt, nun sei es wieder oben, finanziell und militärisch. Bedauerlicherweise haben wir über unsere Sprachenkämpfe die Weltpolitik vernachlässigt. Die Völker Österreichs stehen aber niemanden an Kultur und Kraft nach. Und wenn der deutsch-böhmische und der polnisch-ruthenische Ausgleich geschlossen sein werden, dann werden diese Ereignisse auf das Ausland mehr wie eine zweite Wehrreform wirken.

In „Neuen Wiener Tagblatt“ fordert Abgeordneter Dr. **Steinwender** als Voraussetzung für erfolgreiche politische Arbeit eine taktische Zusammenfassung der **deutschbürgerlichen Parteien** und in weiterer Folge die Bildung einer geschlossenen parlamentarischen Mehrheit, beides auf dauernder Grundlage. Neben der starken Regierung tue ein starkes Parlament not. Eine solche Mehrheit, in der die Deutschbürgerlichen schon durch das Gewicht der Zahl die Vormacht darstellen, wird auch zu der Regierung in einem stabilen Verhältnis stehen, und zwar in einem freundschaftlichen Verhältnis. Ob die Verbindung zwischen Regierung und Majorität darin ihren Ausdruck finden soll, daß parlamentarische Vertrauensmänner im Kabinett Platz nehmen, sollte in erster Linie davon abhängig gemacht werden, wo die besseren Fachmänner zu haben sind, in der Bureaokratie oder im Parlament.

Das **Subkomitee des Sozialversicherungsausschusses** wird am 17. September zusammentreten und seine Beratungen womöglich bis zur Erledigung der Sozialversicherungsvorlage fortsetzen. Die Session der Landtage wird für die Beratung kein Hindernis bieten, da der Vollausschuß für alle den verschiedenen Landtagen angehörenden Mitglieder des Subkomitees Ersatzmitglieder bestellt hat. Der Ausschuß selbst wird sich erst nach Erledigung der Vorlage durch das Subkomitee versammeln.

Aus Konstantinopel wird geschrieben: Über das Zugeständnis, das die Regierung in der einer vollständigen Regelung noch harrenden Frage der Rückgabe der Waffen an die **Albanier** gemacht hat, sind verschiedene Versionen verbreitet worden. In amtlichen Kreisen wird diejenige Darstellung als richtig bezeichnet, wonach die Bereitwilligkeit erklärt worden ist, den Albanern etwa zwei- bis dreitausend Waffen verschiedener Art von besonderem Alterswert zurückzugeben, während für die übrigen beschlagnahmten Waffen eine Geldent-

schädigung geboten werden soll. Ferner sollen in den Grenzgebieten Waffenniederlagen für den Gebrauch der Bevölkerung zum eventuellen Schutze dieser Gebiete errichtet werden.

Nunmehr wird auch vom „**Corr. della sera**“ bestätigt, daß tatsächlich seit vierzehn Tagen die **Friedensverhandlungen** auf schweizerischem Boden stattfinden.

„**Morning Post**“ meldte aus Ottawa: Der frühere Premierminister Sir **Wilfrid Laurier** hielt bei einem von der Gesellschaft kanadischer Finanzleute gegebenen Lunch, an dem mehrere Mitglieder der Regierung teilnahmen, eine Rede, in der er sagte, es sei für **Deutschland** genug Platz an der Sonne neben den anderen Nationen. Er wandte sich gegen das unsinnige Betrüßten, von dem der amerikanische Kontinent bisher frei geblieben sei, und trat für Schiedsgerichte ein. Laurier sprach sich gegen die Idee einer strafferen Organisation des britischen Reiches aus, da die Probleme der einzelnen britischen Nationen sehr verschieden seien.

Aus Washington wird gemeldet: Der englische Geschäftsträger hat dem Staatsdepartement eine Note unterbreitet, worin es heißt, daß England, falls eine befriedigende Verständigung in bezug auf das **Panama-Kanalgesetz** nicht möglich sein sollte, an das Haager Schiedsgericht appellieren werde.

Tagesneuigkeiten.

— (**Der Weinstock des Königs Georg**) gehört zu den Sehenswürdigkeiten von Windsor. Er befindet sich in der Nähe von Cumberland Lodge im Großen Park von Windsor und ist 150 Jahre alt. Zur Zeit der Königin Viktoria trug er nicht weniger als 1500 bis 2000 Trauben. Als König Eduard auf den Thron kam, fand er dies zu viel, und während der letzten Jahre wurden die Trauben unter 800 gehalten. In diesem Jahre sind sie aber auf 500 reduziert worden. König Georg zieht diese Trauben allen anderen vor. Seit die Zahl der Trauben reduziert wurde, haben sich neue Schößlinge gebildet, die sich nach allen Richtungen ausdehnen und eine Dachfläche von über 2400 Fuß bedecken. Einige der Trauben sind so schwer, daß sie durch ein besonderes Netz gesichert werden müssen, sonst würden sie mit ihrem Gewicht einen Zweig abbrechen.

— (**Der Geizhals in der Klemme.**) In einer kleinen Stadt des Kantons Aargau in der Schweiz wurde kürzlich ein Wohltätigkeitsbazar zugunsten des dortigen Krankenhauses veranstaltet. Ein reicher Geizhals aus der Umgebung kam gleichfalls hin, die Buden zu besichtigen. Er musterte genauestens die Verkaufsgegenstände des Basars, schien aber völlig entschlossen, nichts zu kaufen. Dennoch verdoppelten die Verkäuferinnen ihre Liebenswürdigkeit gegen ihn. „Nehmen Sie doch dieses Notizbuch, mein Herr,“ lud ihn eine von ihnen freundlich ein. — „Danke, ich benötige solche Dinge nicht,“ erwiderte der Geizige. — „Vielleicht können Sie einen Taschenbleistift brauchen?“ — „Danke, ich schreibe nicht.“ — „Oder vielleicht diese Bonbonniere?“ — „Danke, ich bin keine Ledermaul.“ — „Ich würde so gern dieses Stück Seife anbieten,“ sagte endlich eine witzige Verkäuferin liebenswürdig, „aber ich fürchte, Sie könnten mir erwidern: Danke, ich wasche mich nicht.“ — Und der Geizhals verschwand schleunigst.

— (**Die Vergeßlichkeit nimmt zu!**) Die Vergeßlichkeit nimmt zu — wenigstens in Paris. Das zeigt sich, wenn man die jüngsten statistischen Aufstellungen des

Pariser Hundbureaus betrachtet und sie mit denen früherer Jahre vergleicht. Schirme, Spazierstöcke, Schlüssel, Portemonnaies und andere leicht verlierbare Gegenstände werden ja in allen Großstädten in vielen Hunderten Exemplaren als Fundstücken abgeliefert, aber was sich die Pariser in diesem Jahre allein an verlorenen Regenschirmen geleistet haben, übersteigt alles bisher Dagewesene. Im ganzen wurden nämlich im vergangenen Jahre in Paris 20.466 Regenschirme als gefunden eingeliefert; in diesem Jahre dagegen mußte das Hundbureau bis zum 1. August bereits nicht weniger als 34.000 Regenschirme annehmen! Nur wenig über ein Viertel der verlorenen Schirme wurde im verfloßenen Jahre abgeholt. Für dieses Jahr ist vorläufig nur die Statistik der Regenschirme veröffentlicht worden, während sich die sonstigen Veröffentlichungen über die gefundenen Gegenstände auf 1911 beziehen. Am vergänglichsten scheinen die Pariser zu sein, die die Gefährte der Straße, Omnibusse, Droschken und Straßenbahnen, benützen, denn in solchen Gefährten sind nicht weniger als 31.196 Gegenstände gefunden worden. Die Untergrundbahn mit 25.953 gefundenen Gegenständen ist eine etwas weniger ergiebige Fundgrube; annähernd ebenso viele Gegenstände wurden auf Straßen, in Theatern oder in Geschäften vergessen und schließlich wurden noch 10.470 Fundgegenstände an anderen Orten gefunden. Genau wie bei den Regenschirmen meldete sich die Mehrzahl der Besitzer nicht, denn nur 26½ von Hundert aller Fundstücken wurden abgeholt.

— (**Ein Hundeklub, wie er sein soll.**) Der ganz übertriebene Luxus, den besonders die Engländerin der vornehmen Stände mit ihrem Schöphunde treibt, fällt jedem Fremden auf, der zum erstenmale nach London kommt; er gehört zu den charakteristischen Zügen der Stadt und man sieht mit Bedauern, daß er auch zu den charakteristischen Zügen des weiblichen Teiles der Nation gehört. Neuerdings soll nun dieser Hundeluxus — wenn wir wenigstens einer Nachricht der „**Pall Mall Gazette**“ glauben dürfen — durch die Gründung eines Klubs, der den harmlosen Namen „**Klub der vereinigten Grasschaften**“ führt, und angeblich zur Vereinigung von Tierliebhabern dienen soll, seine Krönung erfahren. In Wahrheit würde dieser Klub nur zur weiteren Verwöhnung der Herren Hunde dienen. Der offiziell ausgesprochene Zweck ist, das herzliche Einvernehmen und den geselligen Verkehr zwischen jeder Art von Tierliebhabern zu fördern; in Piccadilly, der großen Klubstraße, soll ein Klubhaus gemietet werden. Darin wird sich auch ein Toilettenraum für Hunde befinden, in dem sich besonders ausgebildete Diener der zarten Lieblinge annehmen, während ihre Herrinnen in London Einkäufe machen oder ihre Freundinnen besuchen. Unter der Aufsicht eines Tierarztes werden die Hunde dort gefüttert und gewartet werden und jede Art von Pflege haben. Man kann hier auch, wenn man in die Ferien geht und verreis, seine Hunde in Pflege geben und darf sicher sein, daß es ihnen an nichts mangeln wird, was ein Hundeleben des Lebens wert macht — natürlich zu entsprechenden Preisen. Das Klubhaus wird mit Speisraum, Leses- und Spielzimmer, Billardsaal und jeglicher Art von Luxus für die gefühlvollen Tierliebhaber versehen sein, mehrere Damen mit hohem Titel haben ihre Förderung zugesagt und stehen auf der Liste der Bewerberinnen für die Stellung der Vizepräsidentenschaft. Der Hundeklub hat bereits von anderen tierfreundlichen Gesellschaften des Landes — und ihrer sind in England eine ganze Anzahl — begeisterte Zustimmung erfahren. Da wird es an Mitgliedern und besonders an vierfüßigen Gästen nicht fehlen. Die Hundeschneider werden durch diesen

Leben heißt kämpfen.

Roman von **H. Courths-Mahler.**

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eva war in Berlin angekommen. Sie bestieg sofort eine Droschke und gab dem Kutscher die Adresse ihrer Mutter an.

Mit geschlossenen Augen lehnte sie sich zurück, sie fühlte sich matt und elend zum Sterben. Es dauerte lange, bis der Wagen vor einer jener großen Mietkasernen hielt, deren es in Berlin so viele gibt. Das Haus lag in einer häßlichen, düsteren Straße und hatte eine nüchterne, schmutzig-graue Fassade.

Mit bangen Augen sah Eva daran empor, als sie den Kutscher abloshnte. Dann griff sie nach ihrer Handtasche und ging in den dunklen Hausflur hinein.

Langsam stieg sie die schmalen, lichtlosen Treppen empor bis zur dritten Etage.

Drei Wohnungstüren lagen nun vor ihr. Mühsam studierte sie die Namensschilder und verschiedene Besuchskarten, die ebenfalls mit Reißzwecken an den Türen befestigt waren.

Auf einer solchen Besuchskarte fand sie dann auch den Namen ihrer Mutter. Charlotte Grabow, Schauspielerin. Evas Herz schlug in schweren Schlägen. Eine Weile stand sie, nach Fassung ringend, vor der verschlossenen Tür. Endlich zog sie die Klingel.

Es dauerte ziemlich lange, bis schlürfende Schritte sich drinnen nahen. Durch das runde kleine Fensterchen sah jemand heraus. Dann rasselte innen die Sicherheitskette, und die Tür wurde einen Spalt breit

geöffnet. Ein grobknöchiges Frauengesicht, von grauen Haaren umrahmt, erschien.

„Was wünschen Sie, Fräulein?“ fragte eine mürrische Stimme.

„Ist Frau Charlotte Grabow zu sprechen?“

Die Alte sah Eva forschend an, während sie die Tür weiter öffnete und von innen das Licht auf sie fallen ließ. „Die? Na da muß ich erst mal nachsehen. Warten Sie 'n Momang.“ Sie schlug die Tür hinter sich zu und verschwand, Eva ruhig draußen stehen lassend. Nach einer Weile kam sie wieder.

„Zu Hause ist sie — aber sie schläft. Warten soll ich je nicht. Denn kommen Sie man rin und warten Sie ein Weilchen.“

Eva folgte ihrer Aufforderung. Die Alte legte hinter ihr umständlich die Sicherheitskette wieder vor und öffnete dann eine Tür.

„So, setzen Sie sich hier rin. Das ist Frau Grabow ihr Salong. Im Nebenzimmer liegt sie auf dem Sofa. Wenn Sie sie wecken wollen, dann tun Sie es, mir schnauzt sie an, wenn ich es tue.“

Nach diesen Worten drückte sie hinter Eva die Tür ins Schloß. Das junge Mädchen sah sich zaghaft in diesem „Salong“ um. Es war ein mäßig sauberes, mittelgroßes Zimmer. Sofa und zwei Sessel mit rotem gepreßten Plüschüberzug, die übliche Polstergarnitur der typischen Chambregarnie, ein runder Tisch mit roter Decke, über welche zum Schutz eine weiße Decke von nicht einwandfreier Sauberkeit gebreitet war, einige Stühle, ein Vertiko und ein kleines Gestell. — Auf dem Vertiko standen einige billige, geschmacklose Rippen, das kleine Gestell war dicht mit Photographieständern bedeckt, in denen lauter Aufnahmen ein und der-

selben Person — einer Dame — in den verschiedensten Toiletten und Stellungen steckten.

Zwischen den beiden Fenstern, an welchen billige Verzierungen von rotem Wollstoff und schmutziggelbe Tüllvorhänge hingen, war ein großer Spiegel angebracht.

Auf dem Tische stand eine schmale, hohe Vase mit einigen verwelkten Rosen, die einen unreinen Geruch ausströmten. Daneben lagen ein Stiellorgnon, ein Paar vertragene Glacehandschuhe und in einer Glasschale verschiedene billige, unechte Schmucksachen, Ringe, Armbänder und Broschen — alles durcheinander, wie eben abgelegt. Auf einem der Plüschessel lag ein Kleid, lässig hingeworfen, davor ein Paar Stiefel — man sah, hier hatte sich eine weibliche Person entkleidet, ohne die Sachen aufzuräumen.

Eva sah sich zaghaft in dem Raume um. Die Luft war so schwer und dumpf in dem Zimmer, daß ihr das Atmen schwer wurde. Sie seufzte tief auf und stellte ihre Handtasche neben sich auf den Boden. Eine Weile wartete sie ruhig — dann hüftelte sie, um sich bemerkbar zu machen. Nichts regte sich.

Nun ertrug sie das Warten nicht länger. Sie schritt auf die offenstehende Tür des Nebenzimmers zu. Ein schmales Schlafzimmer wurde ihr sichtbar. Auf einem Sofa vor dem Bett lag, mit einem losen alten Morgenrock bekleidet, eine Frau, die sich eben schlaftrunken aufrichtete, als Eva im Türrahmen erschien. Beim Anblick des jungen Mädchens sprang die Frau erschrocken auf und setzte sich aufrecht auf das Sofa.

„Was wollen Sie hier, wie kommen Sie hier herein?“ rief sie, sich das wirre Haar aus dem Gesichte streichend. (Fortsetzung folgt.)

Club neue Anregung erfahren, denn natürlich muß Ami oder Peggy jetzt eine entsprechende Kluboilette haben und darf nicht die Ungeschicklichkeit begehen, abends um neun in demselben Zell herumzulaufen wie morgens um elf.

(Das Ende der Table d'hôte.) Die Zeit der Table d'hôte ist dahin, das konstatiert mit einem heiteren und einem nassen Auge der Leiter des großen Londoner Savoy-Hotels. "In allen vornehmen Hotelrestaurants", so führt dieser Fachmann im "Observer" aus, "ist die alte Table d'hôte verschwunden. Die Zeiten haben sich gewandelt, der Geschmack der Gäste hat sich verfeinert, und heute weiß oft der Gast ein Menü feiner und kunstvoller zusammenzustellen als der Maitre d'hotel. Seitdem im Zusammenhange mit Theater und Konzerten das Souper oder das Diner im Hotelrestaurant eine gesellschaftliche Sitte geworden ist, hat sich im Publikum auch das Verlangen gesteigert, die Speisenfolge des Soupers dem eigenen Geschmacke anzupassen: Leute von guter Erziehung und vor allem Leute von einem guten Gaumen weigern sich, ein mechanisch festgestelltes Menü zu essen, sie wollen ihr Diner selbst bestimmen. Und auf der anderen Seite wird selbst der größte und berühmteste Koch nie imstande sein, ein Menü zusammenzustellen, das dem Appetit und den Neigungen von dreihundert verschiedenen Menschen gleichmäßig gerecht wird. So hat in den fashionablen Restaurants die vom Wirte festgesetzte Speisenfolge, die Table d'hôte, ihre Daseinsberechtigung verloren; sie ist aus anderen, heute verschwundenen Verhältnissen heraus entsprungen. Schon der Name besagt es. Bei der wirklichen Table d'hôte, die nur zu einer bestimmten Zeit serviert wurde, nahm der Herr Wirt an dem Kopfende des langen Tisches und die Frau Wirtin am anderen Ende Platz, und das Essen begann mit Suppe, dann folgten Fisch, Fleisch, Gemüse, Nachtisch und Käse. Aber heute verlangt der Hotelgast Abwechslung und eine größere Reichhaltigkeit der Speisen. Das ist ein Fortschritt und in vieler Beziehung auch ein Rückschritt; aber gleichviel: wir alle sind vom Restaurantkoller befallen und wollen Gerichte mit exotischen Namen essen, Gerichte, die die Küche daheim uns nicht oder nur mit großen Umständlichkeiten zu bieten vermöchte. Und dazu ist das Restaurant auch da..."

(Nordischer Humor.) Ein kleiner Junge steht laut weinend an einer Straßenecke. Ein freundlicher Herr tritt zu ihm und fragt: "Warum weinst du, mein Junge?" — "Ich habe mich verlaufen!" — "Nun, du mußt nicht gleich den Mut verlieren. Wo wohnst du denn?" — "Das — das weiß ich nicht. Wir sind heute umgezogen. Hu-hu-hu!" — "Na, wie heißt du denn?" — "Das — das weiß ich auch nicht. Ma — Mama hat sich heute wieder verheiratet!"

Zwei Herren waren in der Straßenbahn miteinander ins Gespräch gekommen. "Werden Sie heute abends auch zu Professor Nordströms Vortrag gehen?" fragte der eine. — "Ja," antwortete der andere. — "Folgen Sie meinem Rat und gehen Sie nicht hin! Ich habe gehört, daß er ein entsetzlich langweiliger Mensch sein soll." — "Ich muß leider hingehen," sagte der andere, "ich bin Professor Nordström."

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Amtstätigkeit des k. k. Gewerbeinspektorates für Krain im Jahre 1911.

(Fortsetzung.)

Im Berichtsjahre wurden dem Amte 443 Anzeigen über Unfälle in gewerblichen Betrieben — darunter 14 mit tödlichem Ausgange — übermittelt, deren Verteilung auf die einzelnen Industrieklassen die folgende Tabelle zeigt:

	Unfälle	%	Todesfälle
Industrie in Steinen, Erden, Ton,			
Glas	44	9,9	2
Metallverarbeitung	57	12,9	1
Erzeugung von Maschinen, Apparaten, Transportmitteln	24	5,4	—
Industrie in Holz-, Flecht-, Dreh-, Schnitzwaren	97	21,9	1
Industrie in Leder, Häuten, Borsten, Haaren, Federn	8	1,8	—
Textilindustrie	27	6,1	—
Bekleidungs- und Fußwarenindustrie	3	0,7	—
Papierindustrie	13	2,9	2
Industrie in Nahrungs- und Genussmitteln	27	6,1	—
Chemische Industrie	8	1,8	—
Baugewerbe	110	24,8	7
Graphische Gewerbe	2	0,5	—
Zentralanlagen für Kraftlieferung, Beheizung, Beleuchtung	1	0,2	—
Warenhandel	19	4,3	1
Verkehrsgewerbe	3	0,7	—
Summe	443	—	14

Von den tödlichen Unfällen in den Steinbrüchen ereignete sich 1 durch Absturz eines unterirdischen Gesteinsblockes und 1 beim Verladen durch abrollendes Gestein. In einem Eisenwerke stürzte 1 Arbeiter beim Abheben von Coquillen in die Gußgrube und erlitt, während er seine Flucht mitten durch die heißen Ingot

suchte, schwere Brandwunden, denen er in zwölf Stunden erlag. 1 Sägearbeiter, der infolge eines epileptischen Anfalles auf den Wagen der Gatterjäge fiel, fand dadurch den Tod, daß ihm der linke Arm und die linke Brustkorbhälfte von den Sägeblättern gänzlich zerrissen wurde. In einer Papierfabrik wurde 1 Arbeiterin durch Umstürzen eines Holzstoffsstoßes getötet, während in einer anderen Papierfabrik 1 Kesselheizer beim Kesselreinigen bewußtlos aus dem Kessel herausgezogen wurde und ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben nach 18 Stunden starb. Im Baugewerbe wurden 2 tödliche Unfälle bei Demolierungsarbeiten durch ein Einstürzen des Gewölbe, bezw. Zusammenbruch einer Holzstiege, 1 durch Absturz in einen Brunnen, 1 durch ein herabfallendes Gerüstbrett, 2 beim Heben, bezw. Zusammensturz eines Dachstuhles und 1 durch Hufschlag verursacht. Beim Verschieben eines Waggons starb ein Verloader einer Holzhandlung an Herzschlag infolge Überanstrengung.

Im Betriebe einer Bauunternehmung ereignete sich 1 Kollektivunfall beim Materialabladen durch Umkippen eines ungleichmäßig beladenen Rollwagens, wobei ein Arbeiter, auf den der Wagenkasten fiel, schwer und zwei Arbeiter leicht verletzt wurden.

Gelegentlich der Revisionen wurden 16 unfallversicherungspflichtige Betriebe wegen unterlassener Anmeldung zur Unfallversicherung beanstandet und zur nachträglichen Erfüllung ihrer diesbezüglichen Pflicht veranlaßt.

Seitens eines Krankenkassenarztes wurde das Amt von einem Falle chronischer Bleivergiftung, der einen Hafnergehilfen betraf, verständigt. Die vorgenommenen Erhebungen ergaben, daß der betreffende Arbeiter, der in einem kleinen Betriebe das Glasieren der Ofenschalen besorgte, trotz wiederholter Ermahnungen selbst die primitivsten Vorsichtsmaßregeln nicht beachtete, mit durch Glasurmasse beschmutzten Händen seine Mahlzeiten verzehrte und während der Arbeit Zigaretten rauchte. Über h. a. Veranlassung wurde ihm eine andere Arbeit zugewiesen.

Die Unterlassung der Anmeldung von 36 Arbeitern — darunter von 12 als Lehrlinge oder Gehilfen verwendeten Söhnen der Gewerbsinhaber — wurde in 15 zumest kleingewerblichen Betrieben konstatiert und beanstandet.

III. Verwendung der Arbeiter.

In den im Berichtsjahre besuchten gewerblichen Betrieben standen insgesamt 15.591 Arbeiter in Verwendung, darunter 9982 (64 %) Männer, 4695 (30,1 %) Weiber, 661 (4,3 %) jugendliche Hilfsarbeiter männlichen und 253 (1,6 %) weiblichen Geschlechtes.

In nicht fabrikmäßigen Betrieben wurden entgegen der Vorschrift des § 94, Absatz 3, G. D., 4 Knaben unter 14 Jahren, u. zw. in 1 Ziegelei, 1 Schmiede, 1 Wagnerei und 1 Sesselerzeugung sowie ein Knabe bei 1 Maurermeister durch länger als acht Stunden zur Arbeit verwendet. In 2 Sägen wurden zwei jugendliche Hilfsarbeiter und bei 3 Schuhmachern 4 jugendliche Lehrlinge zur Nachtarbeit herangezogen, während in 4 Bäckereien 4 jugendliche Lehrlinge — darunter ein 13jähriger Knabe — mehr als vier Stunden hindurch nachts beschäftigt waren. Eine dem § 100, Absatz 1, G. D., widersprechende Verwendung eines Lehrlings zur Feldarbeit wurde bei einem Wagner beanstandet.

(Fortsetzung folgt.)

(Sanctionierte Landtagsbeschlüsse.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliezung vom 19. August 1912 den in der Sitzung des krainischen Landtages vom 7. Februar 1912 gefaßten Beschluß, mit welchem der Gemeinde Dornegg die Bewilligung erteilt wurde, im Jahre 1912 in der Steuergemeinde Tominjje eine 124%ige und in der Steuergemeinde Harije eine 201%ige Umlage von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Befoldungssteuer von höheren Dienstbezügen gemäß Artikel II des Gesetzes vom 24. Juni 1898, L. G. Bl. Nr. 33, d. i. der Befoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, bezw. von ihrer Kongrua einzuheben, allergnädigst zu genehmigen geruht. — Ferner hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliezung vom 19. August 1912 den in der Sitzung des krainischen Landtages vom 13. Februar 1912 gefaßten Beschluß, mit welchem der Gemeinde St. Michael bei Adelsberg die Bewilligung erteilt wurde, im Jahre 1912 eine 149%ige Umlage von sämtlichen der Steuergemeinde Kal vorgeschriebenen direkten Steuern mit Ausschluß der Personaleinkommensteuer und der Befoldungssteuer von höheren Dienstbezügen gemäß Artikel II des Gesetzes vom 24. Juni 1898, L. G. Bl. Nr. 33, d. i. der Befoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten, sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, bezw. von ihrer Kongrua, einzuheben, allergnädigst zu genehmigen geruht. — Weiters hat Seine Majestät der Kaiser mit Allerhöchster Entschliezung vom 19. August 1912 den in der Sitzung des krainischen Landtages vom

16. Februar 1912 gefaßten Beschluß, mit welchem der Gemeinde Hrenowiz die Bewilligung erteilt wurde, im Jahre 1912 im ganzen Bereiche der Ortsgemeinde eine 123%ige Umlage von allen direkten Steuern mit Ausschluß der Personaleinkommensteuer und der Befoldungssteuer gemäß Artikel II des Gesetzes vom 24. Juni 1898, L. G. Bl. Nr. 33, d. i. der Befoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten, sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, bezw. ihrer Kongrua, einzuheben, allergnädigst zu genehmigen geruht.

(Militärisches.) Vom Kriegsministerium wurden mittelst Dekretes belobt, in Anerkennung vorzüglicher Leistungen, der Hauptmann Rudolf Pajsh des Infanterieregiments Nr. 47 in der Verwendung an der Armeeschießschule; der Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Adolf Marwan, Sanitätschef der 6. Infanterietruppendivision, als Lehrer der Korpsoffizierschule. — Übersezt wurde der Fähnrich in der Reserve Vinzenz Wurziinger, Dr. med. des Infanterieregiments Nr. 7, zum Assistenzarzt-Stellvertreter in der Reserve beim Garnisonsspital Nr. 7. — In den Ruhestand wurde versetzt der Hauptmann Franz Rausch des Feldkanonenregiments Nr. 7 als invalid, auch zu jedem Landsturmdienst ungeeignet (Domizil Drahenburg, Steiermark). Aus diesem Anlasse wurde ihm der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben. — Dem Leutnant Johann Reichelt des Feldjägerbataillons Nr. 29 wurde die Ablegung der Offizierscharge bewilligt.

(Unteroffiziersanstellungsergebnis.) Im zweiten Quartal 1912 wurden 157 Unteroffiziere mit Anstellungsberechtigungszeugnissen beteiligt, und zwar 72 mit Beamten- und 85 mit Dienerzeugnissen. Nach den Anzeigen, die in der gleichen Zeitperiode dem Kriegsministerium zukamen, wurden im zweiten Quartal 90 Unteroffiziere als Beamte und 160 als Diener angestellt.

(Titel einer Hoflieferantin.) Wie wir erfahren, hat Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät Obersthofmeisteramt über Ermächtigung Seiner Majestät des Kaisers der Frau Johanna Jelovsek, Dampfzigeleibesitzerin in Oberlaibach, den Titel einer k. u. k. Hoflieferantin verliehen.

(Vom Sanitätsdienste.) Herr Dr. Andreas Jenko, Volontär im Landespitale, wurde zum Distriktsarzte in Laas ernannt.

(K. k. Erstes Staatsgymnasium in Laibach; Schüleraufnahme.) Wie man uns mitteilt, werden für die erste Klasse am hiesigen Ersten Staatsgymnasium mit Rücksicht darauf, daß für diese Klasse bereits im Zulitermine eine für drei Abteilungen völlig genügende Anzahl von Schülern aufgenommen wurde, im Herbsttermine keine Einschreibungen mehr stattfinden.

(Zerialkurse für Volksschullehrer.) Der Verein "Slovenska Šolska Matica" veranstaltet gegenwärtig einen Zyklus von wissenschaftlichen Vorträgen, woran sich etwa 60 Lehrer und Lehrerinnen aus Krain, Steiermark, Kärnten und dem Küstenlande beteiligen. Die Vorträge, die im städtischen Lyzeum stattfinden, nahmen am 26. d. ihren Anfang und sind auf vierzehn Tage anberaunt, so daß sie am 7. September ihren Abschluß finden werden. Als Vortragende fungieren Professoren von verschiedenen Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten. Die Vorträge erstrecken sich auf jene wissenschaftlichen Gebiete, die den Volksschullehrern am nächsten stehen, und verfolgen den Zweck, die Hörer über die neuesten Ergebnisse und den heutigen Stand der betreffenden Disziplin zu informieren. Der Vortragstoff jeder Disziplin ist so gewählt und geordnet, daß er in einem Turnus von sechs Stunden absolviert wird. So hielt an den ersten zwei Tagen Direktor Dr. Josef Tominek vom Marburger Gymnasium Vorträge über "Ästhetik — Kritik — Nativität", Direktor Heinrich Schreiner von der Marburger Lehrerbildungsanstalt wird über Charakterfestigkeit und die Erziehung zum Charakter sprechen, während Professor Dr. Oswald vom Görzer Gymnasium über die Psychologie des Geständnisses mit besonderer Rücksicht auf das Kind vortragen wird. Professor Dr. Zlesič vom hiesigen II. Staatsgymnasium wird interessante Kapitel aus der slovenischen Grammatik behandeln, so die Volksetymologie, die Fremd- und Lehnwörter, die Entwicklung der Wortbedeutung, Wortgruppen, südslavische Sprachen und Dialekte, Rekonstruktion des älteren Sprachstudiums aus den heutigen Formen und Lauten. Die vom Professor Ivan Grafenauer angelegten Vorträge aus der neueren slovenischen Literaturgeschichte entfallen infolge Erkrankung des Professors. Professor Dr. Leopold Poljanec vom Marburger Gymnasium und Doktor Guido Sajovic vom hiesigen II. Staatsgymnasium behandeln interessante Kapitel aus der Naturgeschichte, und zwar hält ersterer Vorträge über die Verdauung der wichtigsten Lebensmittel (mit chemischen Experimenten), über das Leben in der Dorfliche (mit stoptischen Projektionen und mikroskopischen Beobachtungen), über die Ameisen, über die Artiere als Beururacher anstehender Krankheiten. Dr. Sajovic aber über die Pflanze als Lebewesen, über das Pflanzen-system, über die Pflanzenblüte, schließlich über Schlangen in unseren Ländern (mit stoptischen Bildern und Demonstrationen). Professor Dr. Paul Groselj vom hiesigen Mädchenlyzeum hält sechs Vorträge aus der Naturlehre und der Astronomie: Spektralanalyse, neue Strahlen und die drahtlose Telegraphie, hohe und niedere Temperaturen in der modernen Technik, Moleküle und Atome, unser Sonnensystem, unser Weltall. Ausgewählte Kapitel aus der Chemie und Mineralogie

wird Professor Alfons Vales von der Marburger Lehrerbildungsanstalt und aus der Mathematik Professor Lukas Lavtar, ebenfalls von der Marburger Lehrerbildungsanstalt, behandeln. Alle diese Vorträge füllen die Vormittagsstunden von 7 bis 12 Uhr aus. An Nachmittagen sind wissenschaftliche Exkursionen in Aussicht genommen. So hielt am Dienstag Direktor Dr. Mantuani eine Vorlesung in den geschichtlichen und ethnographischen Sammlungen des Landesmuseums, während in der naturgeschichtlichen Sammlung und im Botanischen Garten Dr. Sajovic als Cicerone fungieren wird. Am nächsten Sonntag ist eine geologische Exkursion nach Neumarkt und in das Feistrital unter Führung des Professors Ferdinand Seidl von der Görzer Staatsrealschule in Aussicht gestellt. Dr. Groselj wird mit den Kursfrequentanten die hiesige Erdbehemwarte und die Zinkenstation, ferner die städtische Gasanstalt und das Elektrizitätswerk, die Baumwollspinnerei, das Wasserhebewerk in Kleče und die Papierfabrik in Josefstal besichtigen. Professor Milan Pajf von der hiesigen Staatsrealschule wird am kommenden Samstag nachmittags die Führung auf dem Ausgrabungsplatz am Deutschen Grunde und an der Römermauer übernehmen und hernach auf dem Laibacher Schloßberge den Kursbesuchern die geographische Lage und die geschichtliche Entwicklung der Stadt veranschaulichen. — Die ganze Veranstaltung erweist sich eines sehr regen Zuspruchs und die Teilnehmer verfolgen das ihnen in den Vorträgen und bei den Exkursionen Gebotene mit großem Interesse. —st—

— (Maßnahmen der Südbahn anlässlich der Manöver in Krain und Tirol.) Infolge starker Inanspruchnahme durch Truppentransporte anlässlich der Manöver in Krain und Tirol werden seitens der Südbahn für ihre österreichischen Linien die nachfolgenden Anordnungen vorgegeben: In der Station Rakel wird in der Zeit vom 2. bis einschließlich 4. September die Annahme von Zivilfrachtgütern ganz eingestellt. Mit Genehmigung des Eisenbahnministeriums wird mit Gültigkeit vom 1. September 1912 bis einschließlich 7. September 1912 zu den reglementarischen Lieferfristen ein Zuschlag von vier Tagen für Frachtgüter und von zwei Tagen für Eilgüter, lebende Tiere, leichtverderbliche Frachtgüter, insbesondere Obst, Weintrauben und Weinmaische und Saatgut festgesetzt, und zwar für alle Transporte, die während der angegebenen Zeit in den Stationen des österreichischen Netzes der Südbahn zur Auf- oder Abgabe gelangen oder eine Station dieser Linien im Durchzuge berühren. Anderweitig bestehende Lieferfristzuschläge werden in ihrer Anwendung durch die gegenwärtige Festsetzung nicht berührt. Außerdem werden infolge der gleichzeitig stattfindenden Einwaggonierung von Truppen in Tirol und Krain Zivilfrachtgüter in den Stationen der Südbahn in der Zeit vom 1. bis einschließlich 7. September bloß in einstweilige Verwahrung nach Zulässigkeit der Lagerräume mit dem Vorbehalte späterer Annahme zur Beförderung übernommen.

— (Der letzte Sonderzug von Finne-Mattuglie nach Abelsberg) verkehrt Sonntag, den 1. September. Aus diesem Anlasse findet um halb 5 Uhr nachmittags ein Grottenfest mit dem üblichen Programme statt.

— (Die k. k. Gesellschaft vom Österreichischen Silbernen Kreuze, Zweigverein für Krain in Laibach.) Der krainische Zweigverein der k. k. Gesellschaft vom Österreichischen Silbernen Kreuze soll nach seinen Statuten heimkehrende, und zwar in erster Linie in Krain geborene oder in Krain Dienst suchende Reservisten unterstützen. Die Gesellschaft unterstützt heimkehrende Reservisten dadurch, daß sie ihnen Dienstposten zu verschaffen trachtet, für welche sie sich nach ihrem vor Eintritt in den militärischen Dienst ausgeübten Beruf besonders eignen. Arme Reservisten werden auch mit Geldunterstützungen betraut. Im kommenden Herbst werden viele krainische Söhne vom Militär heimkehren und es werden von diesen durch Vermittlung der militärischen Behörden der Gesellschaft vom Silbernen Kreuze Anmeldungen für Stellen und Dienstposten schon im August und September zukommen. Am diesen Anmeldungen entsprechen zu können, richten wir an industrielle, kaufmännische und landwirtschaftliche Dienstgeber das Ersuchen, der Gesellschaft vom Österreichischen Silbernen Kreuze ehestens bekanntzugeben, ob sie in ihrem Betriebe freie Stellen und Posten haben, was für Forderungen sie stellen, welchen Lohn sie gewähren und zu welchem Zeitpunkt der Dienstantritt erwünscht ist.

— (Veruntreuung bei der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze.) Die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze macht in ihrem Berichte an die Mitglieder die folgende Mitteilung: „Seit dem Bestande der Institution ist der erste Fall vorgekommen, daß infolge mangelhafter Kontrolle einem pflicht- und ehrvergeßenen Funktionär es ermöglicht wurde, bedeutende Summen dem Vermögen eines Stammvereines zu entnehmen und zu veruntreuen. Dieser vereinzelt dastehende Fall ist um so bedauerlicher, als der betreffende Funktionär, ein höherer Landesbeamter, sein Amt als ein freiwillig übernommenes Ehrenamt bekleidete und sich allgemein großer Beliebtheit und eines besonderen Vertrauens erfreute, weshalb seine betrügerische Handlungsweise um so verächtlicher erscheint. Die Angelegenheit befindet sich im Stadium gerichtlicher Untersuchung. Die Bundesleitung wird seinerzeit Veranlassung treffen, um die Ansprüche auf Ersatz des veruntreuten Vermögens zu erheben. Anlässlich dieses bedauerlichen Vorkommnisses hat das Bundespräsidium an alle Vereinspräsidien das

Ersuchen gestellt, sämtliche Fonds der Stamm- und Zweigvereine einer eingehenden Kontrierung zu unterziehen. Die in Gegenwart des Bundespräsidenten stattgefundene Kontrierung sämtlicher Fonds der Gesellschaft ergab ein einwandfreies Resultat und lieferte den Beweis tadelloser Buchführung und musterhafter Ordnung. Auch die seitens der Präsidien der Stamm- und Zweigvereine vorgenommenen Kontrierungen ergaben ein gleich günstiges Resultat.“

— (Todesfall.) Gestern ist in Stein Herr Anton Stenovec, Pfarrer i. R., gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen vormittags um 9 Uhr statt.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Bei der gestern mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlung gegen den 18 Jahre alten, ledigen Knecht Bartholomäus Erzen aus Strazisce wegen Notzucht wurde der Angeklagte, da die Geschworenen die Schuldfrage mit sieben gegen fünf Stimmen verneinten, freigesprochen. — Weiters hatte sich die 22 Jahre alte, ledige Arbeiterin Johanna Hrib aus Brabče, Gerichtsbezirk Wippach, wegen Kindesmordes zu verantworten. Die Angeklagte hatte laut der Anklageschrift ihr neugeborenes Kind mit einem Kopftuche erwürgt, es sodann in ihrem Zimmer drei Tage lang verborgen gehalten und es endlich im Hausgarten versteckt. Sie ist geständig, behauptet aber, kurz vor der Niederkunft von ihrem Geliebten einen Abschiedsbrief erhalten zu haben, der ihre Sinne ganz verwirrt hätte. Von den Geschworenen wurde die an sie gestellte Hauptfrage auf Kindesmord einstimmig und die Zusatzfrage, ob die Angeklagte die Tat im Zustande einer Sinnesverwirrung begangen habe, mit neun gegen drei Stimmen bejaht, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

— (Einsfallende Preßklage.) Aus Rudolfswert wird uns gemeldet: Die Preßklage gegen Kanonikus Anton Zlogar und Karl Supin entfällt.

— (Schwurgerichtsverhandlungen in Rudolfswert.) Am 28. d. M. hatte sich der 18 Jahre alte, nach Landstraß, Bezirk Gurfeld, zuständige Tagelöhner Franz Pisk wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu verantworten. Am 7. Juli d. J. gegen 9 Uhr abends befanden sich Johann Kodic und Franz Ebelbar auf der Brücke in Landstraß und gerieten dafelbst in einen Streit, der in eine Balgerei überging. Pisk eilte dem Kodic zu Hilfe und zog Ebelbar zur Seite. Der mittlerweile dazugekommene Anton Rasic nahm sich des Ebelbar an, stieß Pisk gegen das Brüdengeländer und erhob gegen ihn die Hand. Im selben Momente versetzte ihm Pisk einen kräftigen Stich in die linke Hand, so daß das Blut herausspritzte und ergriff die Flucht. Die durch diese Beschädigung herbeigeführte Erwerbsunfähigkeit des Rasic dauerte über 30 Tage und er wurde dadurch zur Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten dauernd unfähig. Pisk ist geständig, will aber aus Nothwehr gehandelt haben. Diese Rechtfertigung wurde aber durch die Zeugenaussagen widerlegt. Nach dem Schuldspruch der Geschworenen wurde Pisk zu zwei Jahren schweren, mit Faßkn verhängten Kerkers verurteilt. H.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 18. bis 24. d. M. kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (20,80 pro Mille), darunter 3 Totgeburten; dagegen starben 23 Personen (29,90 pro Mille). Von den Verstorbenen waren 15 einheimische Personen; die Sterblichkeit der Einheimischen betrug somit 19,50 pro Mille. Es starben an Scharlach 2, an Ruhr 1, an Tuberkulose 4 (alle ortsfremd), infolge Schlagflusses 1, an verschiedenen Krankheiten 15 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 8 Ortsfremde (34,78 %) und 13 Personen aus Anstalten (56,52 %). Infektionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 2, Typhus 2, Ruhr 1, Keuchhusten 3, Trachom 1, Diphtheritis 1.

— (Aus der Urgeschichte der Birne.) Beim Durchschneiden oder Verzehren einer Birne ist es gewiß schon jedermann aufgefallen, daß mitten im Fruchtfleisch sich oft kleine, steinharte Körner befinden. Je nach der Birnensorte sind diese harten Körner mehr oder weniger zahlreich; zuweilen sind sie gar nicht oder nur in vereinzelten Exemplaren vorhanden, während sie in anderen Birnen mehr voneinander getrennte Nester bilden. In vielen Fällen umgeben sie aber auch das ganze Kerngehäuse der Birne wie eine geschlossene runde Kugelhülle, die dem Messer oder den Zähnen bedeutenden Widerstand entgegensetzt und deshalb nicht mitgegriffen wird. Lange Zeit hat man sich diese merkwürdigen Körner im Fruchtfleisch der Birnen, die beim Apfel vollständig fehlen, nicht erklären können, bis es gelang, sie als Rückschlagsbildung, d. h. als Überrest eines früheren Vorfahren der Birne zu erkennen. Die Birne stammt nämlich von einer Steinfrucht ab und die steinigen körnigen Zellen sind die Überreste jener früheren festen Steinhülle, die ähnlich wie bei den Pflaumen und Kirschchen den Samen der Frucht umgab. Daraus folgt auch, daß bei intensiverer Kultur der Frucht diese Rudimente immer mehr verschwinden, und so sehen wir denn, daß bei ganz feinen, hoch kultivierten Birnensorten die Steinkörper ganz oder fast ganz fehlen, während sie sich bei einfachen Sorten noch häufig vorfinden und bei der Waldbirne sich zu einem steinharten Gehäuse verdichten.

— (Zigeunerrache.) Wie der „Slov. Narod“ aus Draga bei Weichselburg berichtet, spielte sich dort vorgestern ein blutiger Akt von Zigeunerrache ab. Im nahen Walde bei Draga hatte eine von ihren Stammesgenossen verfolgte Zigeunergesellschaft, bestehend aus einem Zigeuner, dessen Begleiterin und einem Kinde, Zuflucht gesucht. Als sie sich entdeckt sah, flüchtete sie sich in ein Bauernhaus. Die Verfolger stürmten ihr nach,

drangen ins Haus ein und schlugen den Zigeuner auf der Stelle tot, während seine Begleiterin lebensgefährlich verletzt wurde. Die Eindringlinge zertrümmerten hierbei die ganze Zimmereinrichtung und beschädigten auch die Bäuerin sowie deren Kinder. Erstere wird wahrscheinlich ins Spital überführt werden müssen. Der getödete Zigeuner ist gräßlich verstümmelt. Die an Ort und Stelle erschienene Gendarmerie verhaftete alle Angreifer bis auf einen, der sich rechtzeitig flüchten konnte.

— (Ein Kind in der Hauslache ertrunken.) Die verwitwete Besitzerin Katharina Bobnar in Winklern, Gerichtsbezirk Krainburg, ließ unlängst ihre 3½ Jahre alte Enkelin Maria Zajc allein und ohne Aufsicht zu Hause und ging auf den nahen Acker arbeiten. Als sie nach etwa zwei Stunden zurückkam, war das Kind verschwunden und wurde erst nach längerem Suchen in der nahen Hauslache tot aufgefunden.

— (Erhängt.) Vorgestern hat sich die Besitzergattin Marianna Struznik in Bischof, Gemeinde St. Georgen bei Krainburg, erhängt. Sie dürfte den Selbstmord in einem Anfälle von Geistesstörung begangen haben.

— (Eine bössartige Kuh.) Der zwölf Jahre alte Waisenknaabe Stephan Levstik in Zagorica, Gemeinde Podgora bei Gottschee, wurde vorgestern, als er auf einer Wiese das Vieh seiner Zieheltern weidete, von einer Kuh ins rechte Auge gestochen und schwer verletzt. Er mußte ins Landeshospital nach Laibach überführt werden.

— (Zahrrad Diebstahl.) Am vergangenen Sonntag abends wurde dem Michael Carman aus Unter-Siska ein noch gut erhaltenes Fahrrad, das er auf einen Moment vor dem Gasthause Reininghaus stehen gelassen hatte, entwendet. Der Dieb fuhr mit dem Rade gegen Gleinitz und warf es außerhalb dieser Ortschaft in den Bach, wo es am folgenden Morgen aufgefunden wurde.

— (Einbruch Diebstahl.) In der Nacht auf den 25. d. M. wurde von fünf oder sechs bewaffneten, mit Einbruchswerkzeugen versehenen Männern in den Geschäftsladen des Kaufmannes Josef Kodric in Hl. Kreuz bei Landstraß eingebrochen und hiebei Geld und Waren im Gesamtwerte von 2200 K entwendet. In derselben Nacht versuchte vermutlich die gleiche Diebsbande noch weitere Einbruchdiebstähle in Hl. Kreuz beim Kaufmann Rugar in Puschendorf und in Sutna auszuführen, wurde jedoch verfehlt.

— (Ein erpatterter Holzdieb.) Dem Ziegeleibesitzer Franz Hajner in Grenz bei Bischofslack wurden im Laufe des heurigen Sommers nach und nach bei 16 Raummeter Brennholz gestohlen, das vor der Ziegelei im Freien aufgeschlichtet war, ohne daß es gelungen wäre, dem Täter auf die Spur zu kommen. Samstag abends aber betrat Hajner bei seiner Ziegelei einen Mann aus der dortigen Gegend gerade in dem Momente, als er eine Partie stehlen und fortzuschaffen wollte. Über Hajners Aufforderung stellte der Dieb das Holz wieder zurück, wird sich aber vor Gericht zu verantworten haben.

* (Ein obdachloses Ehepaar.) Gestern gegen 10 Uhr abends fand ein Sicherheitswachmann in der Nähe des Museums den Tagelöhner Karl Johann und dessen schon wiederholt wegen Diebstahles abgestrafte Gattin in einem Gebüsch liegen. Als der Sicherheitswachmann die beiden abschaffte, begann ihn das bezechte Ehepaar auf solche Weise zu beschimpfen, daß sich der Passanten gerechte Entrüstung bemächtigte. Schließlich wurde das ehrenwerte Ehepaar in die Arreste abgeführt.

* (Zusammenstoß zweier Radsfahrer.) Gestern nachmittags fuhren zwei Radsfahrer so unvorsichtig durch die Triester Straße, daß sie hart aneinander stießen und einige Meter weit von ihren Fahrzeugen geschleudert wurden. Zum Glück blieben beide unverletzt.

* (Arbeitertransporte.) Diefertage gingen vom Südbahnhoft nach Amerika 25 Mazedonier und 15 Kroaten, nach Eger 17 und nach Buchs 27 Kroaten und 16 Krainer ab. Aus Amerika kehrten 35 Kroaten und 5 Krainer zurück.

* (Gefunden.) Zwei goldene Ringe, ein Ehering, ein Geldtäschchen mit einem größeren Geldbetrage, ein Geldtäschchen nebst einer silbernen Damenuhr und eine goldene Damenfette.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Liebhaberbühne.) In dem gestrigen Berichte über die Aufführung des Lustspiels „Die Konkurrenten“ hat sich bedauerlicherweise ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen, der allerdings als solcher auf den ersten Blick zu erkennen ist. Der dritte Satz soll nämlich richtig heißen: „Die Dichtungen Michelburgs atmen tiefes und zartes Empfinden, in seiner Lyrik schwang ein ungewöhnlicher Ton nach Höherem, der den Abhythmus beflügelte und das Wort beseeelte.“

— (Die neue Oper Leoncavallos „Der Zigeuner“) kommt am 1. September im Londoner Hippodrom zur Aufführung. Das Hippodrom zahlt Leoncavallo für das Aufführungsrecht 100.000 Lire.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Graf Berchtold.

Wien, 29. August. Der Minister des Außern Graf Berchtold begibt sich heute abends in Begleitung des

Legationssekretärs Grafen Rinsky nach Bad Ischl, um Seiner Majestät dem Kaiser über laufende Angelegenheiten seines Ressorts Bericht zu erstatten.

Botschafter Graf Calice †.

Görz, 29. August. Der ehemalige österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel, Graf Calice, ist heute um 4 Uhr früh gestorben. Das Leichenbegängnis findet Samstag um 1/5 Uhr nachmittags von St. Peter bei Görz nach Görz statt.

Die österreichisch-ungarische Bank.

Wien, 29. August. In der heutigen Generalsitzung der Österreichisch-Ungarischen Bank wurde zunächst ein Bericht über den allgemeinen Erntestand erstattet. Die Steigung des Notenumlaufes und des Portefeuilles hat sich gegenüber dem Vorjahre verlangsamt, während das Lombardgeschäft einen ungewöhnlich hohen Stand aufweist. Die Gesamteskontierungen vom 2. Jänner bis 23. August betragen 49.482 Millionen Kronen, haben also gegen das Vorjahr um 568,2 Millionen Kronen zugenommen. Die Devisen stehen andauernd hoch. Auf Grund des Standes der Notenreserve ist es sicher, daß die Bank heuer nicht mehr aus der Steuerpflicht herauskommen wird. Ein Antrag auf eine Änderung des Zinsfußes lag trotz der hohen Marktraten nicht vor.

Demonstrationsstreik im Stabilimento tecnico.

Triest, 29. August. Heute früh legten sämtliche Arbeiter des Stabilimento tecnico Triestino, etwa 900 Mann, die Arbeit nieder und verließen das Stabilimento. Veranlassung hierzu war die Entlassung eines seit zwölf Jahren im Stabilimento tecnico Triestino beschäftigten Arbeiters, der drei Tage von einer Affordarbeit ausgeblieben war und sich heute wieder eingefunden hatte. Als er auf seinem Posten einen anderen Arbeiter gefunden hatte, schleuderte er gegen den Vize-Direktor Ingenieur Hans Pichler zwei Eisenstücke, von denen eines den Ingenieur im Rücken traf. Daraufhin wurde der Arbeiter sofort entlassen. Zum Zeichen des Protestes legten nun auch alle übrigen Arbeiter die Arbeit nieder. Um 2 Uhr nachmittags fand eine Versammlung der Streikenden statt.

Triest, 29. August. In einer Versammlung der Streikenden, an der auch Reichsratsabgeordneter Oliva teilnahm, wurde beschlossen, die Direktion zu erfuchen, derartige Vorfälle wie den heutigen in Zukunft zu verhindern. Morgen wird die Arbeit wieder aufgenommen werden.

Brand einer Dampfmühle.

Ungvár, 29. August. Heute brach in der Dampfmühle und Spiritusfabrik der Firma Kaufmann ein Brand aus, der in kurzer Zeit das Gebäude der Mühle einscherte. Ein großer Vorrat an Getreide und Mehl ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Ein Heizer hatte noch zur rechten Zeit das Spiritusmagazin feuericher abgeperert, so daß eine Explosion verhütet wurde.

Kaiser Wilhelm.

Bern, 29. August. Der Bundesrat hat die amtliche Verständigung erhalten, daß der Besuch des deutschen Kaisers bestimmt erfolgt. In dem Programme wurden einzelne kleine Änderungen vorgenommen. Der Gebirgsausflug entfällt.

Eisenbahnunfall.

London, 29. August. In der Station Vauxhall stieß heute früh eine Maschine auf den rückwärtigen Teil eines Zuges. Sechs Wagen wurden vollständig zertrümmert. Eine Person wurde getötet, dreißig bis vierzig dürften leicht verletzt worden sein.

Bulgarien.

Sofia, 29. August. Das Regierungsorgan „Mir“ protestiert mit dem Ausdruck der Entrüstung dagegen, daß auf dem am vorigen Sonntag abgehaltenen Nationalkongresse von einigen Rednern mit Gewalttaten und Unruhen gedroht wurde und daß auch die von dem Kongresse angenommene Resolution auf diese Drohungen Bezug nimmt.

Ein Meutereiveruch.

Konstantinopel, 29. August. Heute nachts unternahmen Gendarmen und einige Truppenteile in Galata und in Kassimpascha, wo sich das Marineministerium befindet, einen Meutereiveruch. Der Versuch, der auf Einflüsse des jungtürkischen Komitees zurückgeführt wird, ist mißlungen.

Konstantinopel, 29. August. (9 Uhr 15 Minuten vormittags.) Die Meuterei der Gendarmen und einiger Truppenteile hat kurz nach Mitternacht stattgefunden. Die Kommandantur hat überall umfassende Maßnahmen getroffen. Infanterie und Kavallerie wurde an alle Punkte der Stadt entsendet. Alle Banken werden militärisch bewacht. Früh herrschte in der Stadt vollkommene Ruhe. In Kreisen des Kriegsministeriums wird erklärt, der Zwischenfall habe bewiesen, daß die Truppen der Regierung treu sind.

Konstantinopel, 29. August. (10 Uhr 50 Minuten vormittags.) Die meuternden Gendarmen näherten sich nachts dem Marineministerium, um gegen die Regierung zu demonstrieren. Die Meuterei scheiterte infolge des raschen Eingreifens der Regierung.

Konstantinopel, 29. August. (1 Uhr nachmittags.) Die Untersuchung über den nächtlichen Zwischenfall wird von einer Sonderkommission geführt. Einer Version zufolge veranstalteten drei Gendarmereioffiziere und etwa 50 Gendarmen regierungsfeindliche Kundgebungen, um Unruhen hervorzurufen. Sämtliche Demonstranten wurden verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.

Der Krieg.

Konstantinopel, 29. August. Das Erscheinen von sechs italienischen Panzerschiffen und zweier Torpedoboote im Hafen von Beirut am vorgestrigen Tage hat in der Stadt Erregung hervorgerufen. Die Konsulate hielten die Flaggen. Die Kriegsschiffe blieben bis gestern 10 Uhr vormittags im Hafen. Ein italienischer Kreuzer und ein Torpedoboot sind vor Haifa erschienen.

Beantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 29. 8. and 30. 8.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,2°, Normale 17,3°.

Wien, 29. August. Wettervoraussage für den 30. August für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, unbestimmt, etwas wärmer, südöstliche mäßige Winde. — Für Triest: Heiter, unbestimmt, Temperaturzunahme, nordöstliche mäßige Winde. — Für Ungarn: Trockenes und wärmeres Wetter voraussichtlich.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Bodennunruhe: Schwach. Antennenstörungen: Am 29. August um 18 Uhr IV3***. Am 30. August um 7 Uhr 45 Minuten II 2. Funkenstärke: Am 29. August um 18 Uhr dt.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15 bis 30. Minute; II «selten» jede 4 bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5 bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Ferntelefon. Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark». † Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Favorit-Mode-Albums für Herbst und Winter 1912/13 sowie sämtliche Schnitte bei M. Ranth, Laibach, Marienplatz. Favorit-Hauptvertretung für Krain. Preis eines Favorit-Albums 85 h, mit Post 95 h. (3591) 3-1 R

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: 95.000.000 Kronen. Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Kurse an der Wiener Börse vom 29. August 1912.

Large table of stock market prices with columns for category (Allg. Staatsschuld., Oest. Staatsschuld., etc.), description, and price. Includes various government bonds, bank shares, and commodities.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrics, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen wird die Bor- und Lithium-haltige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.



Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisenfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätätisches Getränk ersten Ranges.

Kinematograph „Ideal“. Heute Freitag Spezialabend. Programm: Niegnerbahn (Reisebild); Müller als Schlafwandler (humoristisch); Willys Kriegslist (amerikanisches Drama); Die blaue Rose (coloriertes Lustspiel); In den Schluchten des Nibe (colorierte Naturaufnahme); Blitzableiter, Patent Pieffe (sehr komisch); Unsere erste Liebe (dramatisch — nur abends); Lehmann und seine Schwiegermutter (hochkomisch — nur abends). — Morgen: Ein Ehrenwort (Offiziersdrama in drei Akten). Dienstag: Die Rache ist mein (Schlagerdrama). — In Vorbereitung: Der Papst im Vatikan. Ende September: Sokolturnfest in Prag, Länge 1000 Meter. (3588)

Mit 1. September 1912

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:	für Laibach, abgeholt:
ganzjährig . . . 30 K — h	ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 > — >	halbjährig . . . 11 > — >
vierteljährig . . . 7 > 50 >	vierteljährig . . . 5 > 50 >
monatlich . . . 2 > 50 >	monatlich . . . 1 > 85 >

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zufendung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganze Anschlag unseres Blattes ein «Illustriertes Unterhaltungsblatt», achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 26. August. Ihre Excellenz Baronin v. Rechbach, f. u. f. Feldmarschallsleutnant's Gattin; Schönemann, Privat; Dimböck, Ingenieur; Bohnig, Schneidermeister; Wfen, Vertreter, Graz. — v. Benedikt, Rechtsanwält, f. Gemahlin, Bad Aussee. — von Nigler, Arzt, f. Gemahlin und Tochter; Thöni, Rfd., Linz. — Dr. Babutovsek, Advokat, St. Marein. — Doktor Weichert, f. u. f. Stabsarzt, f. Diener, Klagenfurt. — Danner, Amtsadjunkt, Schneeberg. — Waidacher, städt. Offizial, f. Gemahlin; Sitter, Beamter, Marburg. — Schneider, Beamter, f. Gemahlin, Liefing bei Wien. — Ehrenberg, Kreuz, Ingenieur; Eibuschitz, Stadtmann, Nordtowitz, Grundner, Müller, f. Gemahlin, Rejač, Richter, Rde., Wien. — Kveder, Rfd., Cilli. — Bastiancich, Privat, Trieste. — Ratscha, Beamter, Graz. — Prilog, Professor, f. Gemahlin, Sarajevo. — Cerne, Besitzerin, Javor bei Laibach. — Salvaterro, Privat, f. Bruder, Lieng.

Am 27. August. Graßl, Privat f. Familie u. Chauffeur; von Scheuchenthal, Privat f. Schwester; Dr. Andolsek, f. f. Professor; Praße, Soudet, Kaufer, Kfzte.; Karl, Müller, Suschny, Böbl, Königstein, Hutter, Maas, Schwarz, Weinberger, Klein, Glogau, Hirschfeld, Fischer, Rde., Wien. — Baron v. Krieghammer, f. u. f. Oberleutnant, Görz. — v. Kinizji, f. u. f. Ritt-

meister, Seebach. — v. Papoy, städt. Beamter f. Familie; von Kizl, Vertock, Private; Landau, Rfd., Budapest. — Jakil jun., Fabrikant f. Bruder, Kupa bei Görz. — Webenauer, f. u. f. Hauptmann, Mandverfeld. — Dr. Krebs, Bibliotheker, Dörford (England). — Dr. Steinschneider, f. f. Bezirksrichter, Wr.-Neustadt. — Vorbeck, f. u. f. Rittmeister; Gregor, Rfd.; Kraus, Ingenieur; Duhrenfurth, Hollische, Private; Weitsberger, Fischinger, Kfzte., Graz. — Schmidlin, Rfm., Agrar. — Wittreich, Rfm. f. Kindern, Brunn. — Perz, Rfm'sgatt. f. Kindern, Leoben. — Schmidt, Rfd., Päringen. — Herzog, Rfd., Trieste. — Worm, Rfd., Schönlinde. — Borges, Rfd.; Radeh, Beamter f. Familie; Wolf, Private f. Schwester, Prag. — Weisenhegg, Private f. Nefte, Gonobiz. — Fischer, Direktor f. Gemahlin, Brüx.

Grand Hotel „Union“.

Am 27. August. Dr. Zabiška, Dozent; Wanner, Oberbankbeamter; Kaplan, Rfd., Prag. — Cegnar, Landesgerichtsrat, Rovigno. — Dr. Azman, Professor, Rudolfswert. — Kratschmer, Rfm., Sojanj. — v. Rukavina, Oberforstmeister, Nova Gradiska. — Dr. Kaiserberger, Arzt, Senojetich. — Dr. Citovic, Professor; Cijat, Präsident; Löwy, Rfd., Trieste. — Willenoth, Ingenieur; Ruz de Roiz, Major; von Zebisch, Oberstengattin, Graz. — Grobelsch, Pfarrer; Zotter, Oberlehrer, Gomilsko. — Hirschl, Privat, Ivanic Grad. — Szimicz, Dergeometer, Marburg. — Kaden, Beamter; Reiningger, Durichmid, Ingenieur; Ernst, Spielmann, Fischer, Wisenz, Langer, Bauer, Fanning, Steiner, Gut-Kohn, Kohn, Rde., Wien. — Schwemam, Professor, Aachen. — Bagaja, Pfarrer, Senojetich. — Ribor, Auditor; Kracauer, Rfd., Paris. — Ran, Rfd., Genf. — Tempes, Rfd., Budapest. — Ratscha, Rfd., Brunn. — Köfret, Rfd., Reichenberg. — Weber, Rfd., Monfalcone. — Schuizer, Rfd., Warnsdorf.

Am 28. August. Bernd, f. u. f. Oberst; Pieppal, Simmič, Oberleutnant; Graf Thurn, Major, Graz. — v. Suchnigg, Rkf. Rat; Löwenstein, Direktor; Bahs, Ingenieur, Trieste. — Pommeranz, Bergingenieur; v. Hascacz, Polizeikommissär, Budapest. — Erhard, Direktor; Kaufler, Bezirkskommissär; Langer, Hoffmann, Grab, Spitzer, Herzfeld, Schadel, Kolb, Waldmann, Hirsch, Mättner, Westitz, Mahler, Weiß, Gutfreund, Heimler, Blazevic, Radulovich, Covic, Kohn, Rde., Wien. — Arko, Hotelier; Spende, Oberoffizial, Reifnitz. — Dr. Gasparac, Advokat, Gastein. — Vichtenfeld, Ingenieur; Sternfeld, A. Blühweis, S. Blühweis, Rde., Graz. — Blafion, Paris. — Savoniti, Rfd., Artegna. — Tauffig, Schwarz, Rde., Prag. — Eberz, Rfd., Klagenfurt.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

(903) 15—13

Anzeigeblatt.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane gültig vom 1. Mai 1912.

Abfahrt von Laibach (Südbahn):

- 5 Uhr 47 Min. früh vom 26. Mai an: Personenzug Laibach-Abding nur an Sonn- und Feiertagen; ab 1. Juli: Strecke Laibach S. B.-Abding täglich.
- 6 Uhr 52 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Abding, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Trieste.
- 7 Uhr 32 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 9 Uhr 09 Min. vorm.: Personenzug nach Abding mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien S.-B., Linz, Prag, Dresden, Berlin, Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Cöln.
- 11 Uhr 30 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Abding, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Trieste.
- 1 Uhr 31 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
- 3 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Abding, Tarvis, Villach, Klagenfurt, Görz, Trieste.
- 6 Uhr 35 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt, Abding mit Schnellzugsanschluß nach Klagenfurt, Wien Westb., Villach, Bad Gastein, Salzburg, München, Innsbruck, Frankfurt, Wiesbaden, Cöln, Düsseldorf, Vlissingen, Tarvis.
- 7 Uhr 44 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Johannisthal, Rudolfswert, Gottschee.
- 10 Uhr 00 Min. nachts: Personenzug nach Abding, Villach, Klagenfurt, Görz, Trieste.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 7 Uhr 27 Min. früh: Gemischter Zug nach Stein.
- 11 Uhr 50 Min. vorm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 3 Uhr 12 Min. nachm.: Gemischter Zug nach Stein.
- 7 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug nach Stein.
- 11 Uhr 00 Min. nachts: Gemischter Zug nach Stein (nur an Sonn- und Feiertagen).

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

(5032) 35

Die k. k. Staatsbahndirektion Trieste.

Ankunft in Laibach (Südbahn):

- 7 Uhr 23 Min. früh: Personenzug von Abding mit Schnellzugsanschluß von Berlin, Dresden, Prag, Linz, Klagenfurt, München, Salzburg, Bad Gastein, Villach, Trieste, Görz.
- 8 Uhr 59 Min. früh: Personenzug von Gottschee Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 9 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug von Abding.
- 11 Uhr 14 Min. vorm.: Personenzug von Tarvis, Görz, Abding mit Schnellzugsanschluß von Wien Westb., Klagenfurt, Vlissingen, Düsseldorf, Cöln, Wiesbaden, Frankfurt, München, Salzburg, Innsbruck, Bad Gastein, Villach.
- 3 Uhr 00 Min. nachm.: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 4 Uhr 20 Min. nachm.: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Abding, Trieste, Görz, Neumarkt.
- 7 Uhr 00 Min. abends: Personenzug von Abding mit Schnellzugsanschluß von Berlin, Dresden, Prag, Linz, Wien Süd., Cöln, München, Salzburg, Bad Gastein, Villach.
- 8 Uhr 15 Min. abends: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Abding, Trieste, Görz, Neumarkt.
- 9 Uhr 13 Min. nachts: Personenzug von Gottschee, Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Johannisthal, Großlupp.
- 11 Uhr 33 Min. nachts: Personenzug von Klagenfurt, Villach, Tarvis, Abding, Trieste, Görz.

Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

- 6 Uhr 42 Min. früh: Gemischter Zug von Stein.
- 11 Uhr 00 Min. vorm.: Gemischter Zug von Stein.
- 2 Uhr 41 Min. nachm.: Gemischter Zug von Stein.
- 6 Uhr 15 Min. abends: Gemischter Zug von Stein.
- 10 Uhr 30 Min. nachts: Gemischter Zug von Stein (nur an Sonn- und Feiertagen).

Mädchen für alles

welches der deutschen Sprache mächtig ist, und mit der Besorgung der Wäsche vertraut ist, zu Familie mit zwei Kindern bei gutem Lohn nach Jajce (Bosnien) gesucht. — Hinfahrt frei. Rückfahrt nach einjährigem, zufriedenstellendem Dienst. — Ausführliche Offerte, womöglich mit Bild, bis 10. September d. J. an Ing. Rob. Mader, Deutsch-Matrei, Tirol. (3589) 2-1

Suche für meine Tochter, die den dritten Jahrgang der Lehrerinnenbildungs-Anstalt besucht, einen

Kostplatz

in einer besseren Familie, eventuell bei alleinstehender Dame.

Anträge erbeten bis 4. September 1912 an die Adresse (3516) 3-3

Milan Hočvar Kaufmann, Cilli.

Bei Magen- und Darmkatarrh

Gicht, Zuckerkrankheit, überhaupt bei allen Erkrankungen bestens empfohlen die wichtige Broschüre „Die Krankenkost“ von Leitmaier. Preis 70 h. Vorzüglich in der Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

Depot der k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. ☉ ☉ ☉

J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz.

Obst-

und Trauben-Transport-Körbe jedes Quantum liefert vorteilhaftest die Körbe-Verwertungs-Zentrale, Budapest VI, Podmanitzkygasse 49. (3428) 10-7

Wohnung

(3 Zimmer, Badezimmer, Veranda, Balkon, elektr. Licht) zum Novembertermin zu vermieten. Näheres Beethovenstraße Nr. 9, II. Stock links, Tür 10. (3568) 3-3

Stabiler Herr sucht separiertes Zimmer samt guter Pension. Gefällige Anträge an die Admin. dieser Zeitung sub „Stabil“. 3-3

Ein heller Kopf verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver à 12 h Vollkommener, hygienischer, von den Ärzten empfohlener Ersatz für Hefe, bezw. Germ. Alle Mehlspeisen und Bäckereien werden dadurch größer, lockerer und leichter verdaulich.

Dr. Oetker's Vanillinzucker à 12 h als edelstes Gewürz für Milch- und Mehlspeisen, für Kakao und Tee, Schokolade und Crèmes, Guglhupf, Torten, Puddings und Schlagobers; ferner mit feinem oder Puderzucker vermehrt zum Bestreuen aller Art Bäckereien und Mehlspeisen. Ersetzt vollkommen 2-3 Schoten guter Vanille. Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hievon 1-2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges (3595) Getränk. 7-7

Dr. Oetker's Backpulver u. Vanillinzucker ist in allen Kolonialwaren-etc. Geschäften vorrätig. Ausführliche Gebrauchsanweisung auf jedem Paket. Rezeptsammlungen gratis.